Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 22

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Stilli Pfingste.

All Tag, all Stund göh Flämmli us
Dür d'Fijsteri go zündte
Und wer se ufnimmt het es Glück;
Blyb still, sie wei si chündte.

Sie säge: „Suech der heilig Geist
Nid i der Wyti nöime,
Hüt wot es Fünkli zueder cho,
Nimms uf und bhalts deheime.

Es zündtet dir es Liechtli a,
Macht heiter uf dim Wägli
Und lehrt di still und sicher goh
Au über s'schmälste Stägli.

Du findist Geistverbundeheit
Nid i der Wyti nöime;
Wenn du dym Geist e Heimat suechst,
Der Liebgott ist deheime."

W. Flückiger.

Schweizerland

Die Initiative Rothenberger wurde bei der Abstimmung am 23./24. Mai mit 385,143 gegen 280,880 Stimmen verworfen. Verwerfende Stände waren 16, annehmende Stände 6 und zwar Zürich, die beiden Basel, Solothurn, Tessin, Neuenburg und Genf. Rund 70 Prozent der Stimmberechtigten haben den Weg zur Urne gefunden. Im Kanton Waadt stimmten 87,6 Prozent, im Aargau 83, Schaffhausen 81, Sankt Gallen 80, Thurgau 77, Zürich, Solothurn und Baselstadt je 72 Prozent; im Tessin und in Genf war die Stimmbeteiligung am geringsten, dort erreichte sie nicht einmal 50 Prozent. Das Resultat der Abstimmung über die Initiative läßt erwarten, daß der behördliche Vorschlag, wenn er seinerzeit zur Abstimmung gelangt, angenommen wird. —

Das Traktandenverzeichnis für die Junisession der Bundesversammlung ist vom Bundesrat gutgeheißen worden. Es zählt 99 Geschäfte. Die wichtigsten der neuen Traktanden sind wohl: Die Schiedsverträge mit Japan, Frankreich, Belgien und Polen, die Vorlagen betreffend das Verwaltungsgericht, der Beschluß betreffend Materialanschaffungen der Post- und Telegraphenverwaltung, der Bundesbeitrag an die Entwässerung des Saxerrietes usw. Auf die Tagesordnung der ersten Sitzung wurden gesetzt im Nationalrat: Automobilgesetz und Militärstrafgesetz; im Ständerat: Rheinregulierung und Zivildienstpflichtpetition. Die Session wird voraussichtlich 3 Wochen dauern. —

Der Bundesrat hat den zum italienischen Honorarvizekonsul ernannten Rodolfo Cisotti in dieser Eigenschaft anerkannt und dem zum Honorarkonsul von Nikaragua in Basel ernannten Georg Heinsch das Exequatur erteilt. — Zu Sekretären der eidgenössischen Steuerverwaltung wurden gewählt: Dr. Camille Higi von Basel und Dr. Fritz Rätz von Bern. — In der internationalen Kommission für Gefängniswesen wurde Professor Eugen Borel durch den Chef der Polizeiabteilung des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, Professor Delaquis, ersetzt. — An den internationalen Kongreß für die Regelung des Ein- und Auswanderungswesens zwischen den einzelnen Staaten, der demnächst in Rom stattfinden soll, wird als Vertreter der Schweiz Minister Wagnière, Gesandter in Rom, abgeordnet. —

Der Bundesrat hob das wegen der Ruhrbesetzung erlassene Verbot der Führung der Schweizer Flagge auf dem Rhein, nachdem die diesbezüglichen Schwierigkeiten verschwunden sind, wieder auf. — Er genehmigte eine Botschaft an die Bundesversammlung betreffend Aenderung der Konzession einer schmalspurigen Regionalbahn Saignelégier- Chaux-de-Fonds. Die Gesellschaft wünscht alle Transporttaxen der Bundesbahntarife zu übernehmen. — Er faßte weiters einen Beschluß betreffend Aufhebung der Vorschriften zur Bekämpfung der Miet- und Wohnungsnot. Alle noch geltenden kantonalen Bestimmungen auf Mietverträge über mehr als drei Zimmern verlieren ihre Wirkung bis längstens 1. Mai 1926 und auf Mietverträge bis zu drei Zimmern auf längstens 1. November 1926. —

Auf Antrag der schweizerischen Nationalbank hat der Bundesrat beschlossen, folgende im Umlauf befindliche Banknoten zurückzurufen: 1. sämtliche auf 50, 100, 500 und 1000 Franken lautenden Nationalbanknoten der ersten Emission (sog. Interimsnoten), die oben rechts eine rote Rosette mit dem eidgenössischen Kreuz aufgedruckt haben; 2. die Nationalbanknoten zu 100 Franken der dritten Emission mit der Vignette des Wilhelm Tell auf der Vorderseite und der Ansicht des Jungfraumassivs auf der Rückseite, umfassend die Serien 1 A bis 1 E und 2 A bis 2 K. Die Noten der vorgenannten zurückgerufenen Emissionen werden noch bis 31. Dezember 1925 von den eidgenössischen öffentlichen Kassen zum Nennwert angenommen. Nach diesem Zeitpunkt verlieren sie ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel, hingegen ist die Nationalbank laut Gesetz verpflichtet, die zurückgerufenen Noten noch während 20 Jahren von der Bekanntmachung des Rückrufes hinweg, also bis 30. Juni 1945, zum Nennwert einzulösen oder umzutauschen. Die Noten, die während dieser Frist nicht zur Einlösung vorgewiesen werden, verlieren mit dem 1. Juli 1945 ihre Gültigkeit, und es fällt ihr Gegenwert an den eidgenössischen Invalidenfonds. —

Die nationalrätliche Kommission für das Automobilgesetz beschloß die Ablehnung des Ammendements Weisflog, welches die Automobilisten der Eisenbahnhaftpflicht unterstellen wollte.

Der schweizerisch-dänische Schiedsvertrag wurde nach Genehmigung durch die beiden Parlamente durch Bundesrat Motta und den dänischen Gesandten von Oldenburg ratifiziert. — Zwischen der Schweiz und Oesterreich kam eine Verständigung zustande, nach welcher der Niederlassungsvertrag von 1875, der Auslieferungsvertrag von 1896 und der Beglaubigungsvertrag von 1916 ihre weitere Wirksamkeit behalten werden. —

Dieser Tage wurde auch das Luftverkehrsabkommen zwischen der Schweiz und den Niederlanden durch Bundesrat Motta und den niederländischen Gesandten, Doude van Troostwijk, unterfertigt. Die Konvention findet auch auf das ins schweizerische Zollgebiet eingeschlossene Fürstentum Liechtenstein Anwendung. —

Am 25. ds. besuchte der bayrische Ministerpräsident Dr. Held in Begleitung des deutschen Gesandten, Dr. Müller, den Bundespräsidenten Musy und Bundesrat Motta im Bundeshaus. Der Besuch hatte keinerlei politischen Charakter. Im Anschluß daran fand in der deutschen Gesandtschaft ein Frühstück statt, an dem der Bundespräsident und alle in Bern anwesenden Bundesräte teilnahmen. —

In München verstarb Herr Dr. Paul v. Salvisberg, der Herausgeber der „Hochschul-Nachrichten". Er stammte von Mühleberg, studierte in Bern und München und in Stuttgart Philosophie, Naturwissenschaften, Architektur, Kunstgeschichte und Aesthetik. Er erreichte ein Alter von 70 Jahren. —

Aus den Kantonen.

Freiburg. In der Nacht vom 23. und 24. Mai verstarb Ständerat J. J. de Montenach im Alter von 62 Jahren. Der Verstorbene, Angehöriger der katholisch-konservativen Partei, war seit 1915 Vertreter seines Kantons im Ständerat. Seit 1891 war er Mitglied und zuletzt Vizepräsident des freiburgischen Großen Rates. Als Kunstschriftsteller von Beruf verfaßte er eine große Zahl von Werken und Broschüren über Fragen der Aesthetik, des Urbanismus und der öffentlichen Kunst. Im Ständerat trat er als Förderer verschiedener künstlerischer Bestrebungen, namentlich auch mit Eifer als Vorkämpfer der Heimatschutzbewegung auf. Noch in der letzten Session wandte er sich in einer formvollendeten, temperamentvollen Rede ge-

gen den Tempelbau zu Dornach, der ihm, dem Vertreter von Form und Gleichmaß, ein widerwärtiger Dorn im Auge war. Der Ständerat verliert an de Montenach eine hervorstechende Erscheinung, die das Bild des Rates und seine Zusammensetzung bereichert hat. —

Aargau. In Aarau, im Park der kantonalen Krankenanstalt wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung die von Dr. Schild in Frauenfeld geschaffene Denkmalbüste von Direktor Dr. H. Bircher, der während dreißig Jahren das Kantonsspital geleitet hatte, eingeweiht. — In Boniswil stürzte sich die 23jährige Frau Huggenberger mit ihrem 6 Wochen alten Knäblein in den Aabach, wobei beide den Tod fanden. Die Frau litt seit der Geburt des Kleinen an Schwermut. —

Baselstadt. In der Regierungsratsersatzwahl für den zurückgetretenen Regierungsrat Calini wurde der Sozialdemokrat Gustav Wenk mit 10,581 Stimmen gewählt, der bürgerliche Kandidat, Dr. Hans Kramer, erhielt 10,414 Stimmen. — Das Basler Polizeikorps wurde mit Vollgummiknütteln ausgerüstet. —

Baselland. Der Landrat genehmigte das Rücktrittsgesuch des Regierungsrates Spinnler. Ein sozialistischer Antrag auf Verlegung des Religionsunterrichtes unter die Freifächer wurde scharf bekämpft und ein sozialistischer Antrag betreffend freier Einsichtnahme in die Gemeindeprotokolle abgelehnt. — Am Auffahrtstage fand eine Zusammenkunft der mittelschweizerischen Sektionen des Schweizer Alpenklubs auf der Sissacher Fluh statt, wo Töchter in der alten Landestracht den Ehrenwein kredenzten. — Beim Besteigen der Böschenfluh bei Eptingen stürzte der 15jährige Jakob Schatzmann aus Windisch (Aargau) etwa 40 Meter tief ab. Trotz schweren Verletzungen hofft man ihn am Leben erhalten zu können. —

Solothurn. Am 1. Juni versammelt sich das Domkapitel von Basel und Luzern in Solothurn zur Vornahme der Bischofswahl an Stelle des verstorbenen Dr. Stammler. Das endgültige Wahlresultat wird am 2. Juni bekanntgegeben. Dann ist noch die Bestätigung durch den Papst einzuholen. — In Altreu bei Selzach brannte am 22. ds. die Wirtschaft zum „Grünen Affen" fast vollständig nieder. Viehware und Fahrhabe konnten gerettet werden. Der Eigentümer, Hans Schaffroth, erleidet großen Schaden, da das Heimwesen nur auf 32,000 Franken versichert war. — In Derendingen kam eine Frau Trösch, Mutter zweier unerzogener Kinder, dem Waschherd zu nahe, so daß ihre Kleider Feuer fingen. An den schweren Brandwunden starb sie kurz darauf im Solothurner Kantonsspital. —

Zürich. In der kantonalen Abstimmung vom 24. ds. wurde das Gesetz betreffend die Versorgung von Jugendlichen, Verwahrlosten und Gewohnheitstrinkern mit 84,028 gegen 19,460 Stimmen angenommen, dagegen die Zahntechniker-Initiative mit 63,834 gegen 37,947 Stimmen verworfen. — Bei einem Jagdausflug ins Vorarlberg, an welchem auch die beiden bekannten Züricher Jäger, Hermann Guggenheim-Ris und Cafetier Franz Meli, teilnahmen, stieß dem Automobil der Jagdgesellschaft bei Feldkirch ein schwerer Unfall zu. Guggenheim-Ris war sofort tot, während Meli tags darauf im Spital seinen Verletzungen erlag. — In der Rudolfstraße in Zürich 8 spielten einige Kinder in einem Hausflur mit Zündhölzchen. Die Kleider der 4½jährigen Marie Rüttimann fingen Feuer und die Kleine eilte lichterloh brennend die Treppe hinauf. Die Mutter, die zu löschen versuchte, erhielt ebenfalls schwere Brandwunden. Beide wurden ins Kantonsspital verbracht, wo das Kind seinen Brandwunden erlag, der Mutter geht es besser. — In Kyburg wurde am 24. ds. unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Wiederkehr des 100. Geburtstages des Bundespräsidenten Hertenstein gefeiert. Es sprachen Bundesrat Haab, Regierungspräsident Walther und Professor E. Bollmann. —

Obwalden. Dem neugewählten Ständerat Zumbühl, dem schon in der Nacht des Wahltages die Ehrentanne vor dem Hause umgesägt worden war, wurde nun eine seiner Alphütten schändlich verwüstet. Die Fenster wurden eingeschlagen, die Möbel zertrümmert, die Futtertröge abgebrochen und der große Sennenkessel schwer beschädigt. —

Uri. Auf der Axenstraße wurde der mit einem Side-Car-Motorrad nach Brunnen fahrende Telephonchef Josef Suter von einem vom Felsen herabfallenden Stein so auf den Kopf getroffen, daß ihm die Schädeldecke abgehoben wurde. Den neben ihm sitzenden Arbeiter Schmid zerschmetterte der Stein den Oberarm. Suter war sofort tot, während es Schmid gelang, das nahestehende Dornwärterhaus zu erreichen, von wo aus ärztliche Hilfe herbeigerufen wurde. — In Göschenen fiel der 24jährige Hermann Strub beim Herrichten eines provisorischen Steges in die Reuß und ertrank. Seine Geliebte, eine Buffetdame des Bahnhofes Göschenen stürzte sich am gleichen Abend von der Sprengibrücke in die Reuß. Auf einem zurückgelassenen Zettel fand man die Worte: „Er ruft nach mir, ich muß ihm folgen, grüßt meine Eltern!" —

Waadt. In Lausanne verhaftete die Polizei einen Hochstappler, der unter verschiedenen Namen, wie z. B. Malincours, Graf von Vandensteen und Baron von Balincourt bedeutende Betrügereien begangen hatte und der schon lange von den belgischen Gerichten gesucht wird. — In Orbe schlug am 20. Mai der Blitz in eine Pappel, unter welcher 6 junge Leute Zuflucht gesucht hatten. Der 15 Jahre alte Edmund Michel wurde getötet, einem andern wurde der rechte Arm gelähmt. Die übrigen kamen unversehrt davon. —

Genf. Am 22. ds. fand in Genf eine vom internationalen Arbeitsamt veranstaltete Kundgebung anläßlich des 100. Todestages von Graf Henri de Saint Simon statt. Saint Simon war der Schöpfer vieler großer industrieller Unternehmungen des 19. Jahrhunderts. — Die Polizei verhaftete 5 Ladendiebinnen, die seit langem systematisch Wäsche und Bekleidungsartikel entwendeten. In ihrer Wohnung fand man eine Menge Nippsachen, Lederartikel und Hunderte von Strümpfen. — Eine 22jährige Walliserin, die in einem Café der Avenue du Mail angestellt war, erwürgte ihr neugeborenes Kind mit einer Schnur. Sie wurde verhaftet, aber vorerst in die Frauenklinik verbracht. — Am Auffahrtstag fuhr der 15jährige Bäckerbursche Georges Savioz auf dem Rad an der Chatelainstraße gegen ein Automobil. Er wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf im Kantonsspital starb. Der Automobilist, ein Bauer namens Charles Ernest Ramu, fuhr davon, ohne sich um das Opfer zu kümmern. Er wurde verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. —

Bernerland

Der Regierungsrat erteilte dem Zahnarzt P. M. Genet von Bex, in Saignelégier, die Bewilligung zur Berufsausübung. Er ordnete die Wahl je eines Amtsgerichtsersatzmannes im Amtsbezirk Laupen und Wangen auf den 28. Juni an. Gewählt wurde als Staatsvertreter für die Trinkerfürsorgestelle des Amtsbezirks Thun Uhrmacher Huber in Thun; als Staatsvertreter in der Sekundarschulkommission Belp: Pfarrer H. Anres, Stationsvorstand F. Leuenberger, Posthalter H. Schweizer, alle in Belp, und Gutsbesitzer E. Streit in Niederhäusern; als Staatsvertreter in der Sekundarschulkommission Wilderswil Landwirt Josef Pfäffli in Wilderswil. Als Notare wurden patentiert: Raoul Fr. Benoit in Biel und Josef Gerster in Laufen. —

Die Betriebseinnahmen der Gürbetalbahn belaufen sich im Jahre 1924 auf 1,66 Millionen Franken gegen 1,78 Millionen im Vorjahre. Der Ueberschuß der Einnahmen beträgt Fr. 9251 und vermindert den vorgetragenen Passivsaldo auf Fr. 790,320. — Die Solothurn-Bern-Bahn hatte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Betriebsüberschuß von Fr. 339,194, der 8 Prozent höher steht als der Betriebsüberschuß des Vorjahres. — Die Drahtseilbahn Biel-Leubringen beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent gegenüber 8 Prozent im Jahre 1923. — Im Betrieb der Lötschbergbahn war im April gegenüber dem Vormonat im Personenverkehr eine mäßige Zunahme zu konstatieren, der Güterverkehr steht erheblich unter dem Ergebnis vom April 1924. — Der Schiffsverkehr auf den Oberländerseen weist das übliche Betriebsdefizit auf. — Auch die Rechtsufrige Thunerseebahn hat bisher gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres einen Rückgang zu konstatieren, der aus den Mindereinnahmen im Personenverkehr herrührt. — Die Berner Oberlandbahnen dagegen verzeichnen eine leichte Verkehrszunahme gegenüber dem Vorjahre. — Auf der Jungfraubahn wurde am Auffahrtstage der fahrplanmäßige Betrieb Lauterbrunnen-Scheidegg-Jungfraujoch, Scheidegg-Grindelwald aufgenommen. — Die Nie-

senbahn hat eben ein neues Drahtseil eingezogen, für welches das Geld schon seit zwei Jahren bereitgestellt war. Die Bahn wird den Betrieb am Pfingstsamstag aufnehmen. Die Taxen bleiben gleich und stehen als Unikum in der Schweiz — 30 Prozent unter den Vorkriegsansätzen. —

† Ingenieur S. Simon.

Freitag morgen, den 24. April, um 1 Uhr, schloß der große Künstler und Menschenfreund, Ingenieur Simon, gebürtig aus Allschwil, Baselland, im Alter von 68 Jahren seine Augen. Eine schwere Lungenentzündung raffte den sonst noch rüstigen Mann in ein paar Tagen hinweg. Schlicht, wie sein Leben war, ordnete er noch bei voller Geistesklarheit selbst die letzten Dinge an: eine einfache stille Totenfeier, an welcher nur seine Freunde teilnehmen sollten. Im Leben wie im Sterben blieb er seiner freien Weltanschauung treu und mit Ruhe sah er seinem Ende entgegen. Ein Mensch voll Liebe und Güte, ein Kämpfer für Wahrheit und Gerechtigkeit, für Friede und Freiheit ist von uns gegangen.

Aber etwas hat er uns hinterlassen: die Erinnerung an sein von glühendem Idealismus erfülltes Leben und sein Monumentalwerk: das Relief der Berner Alpen. Den Wert seiner grandiosen Schöpfung mögen einige ausgewählte Zeugnisse hier veranschaulichen: 1909 schrieb ein Freund und Gelehrter aus Mailand an Herrn Simon: „.... Sie haben ein großes Werk vollendet, welches Ihren Namen in der Topographie verewigt und in der zukünftigen Schweizergeschichte wird Ihre Biographie eine goldene Seite füllen." Und im Jahre 1911 schrieb Herr A. Behrmann, Direktor des Verkehrsbureaus Bern: „In den künstlerischen und wissenschaftlichen Sammlungen Berns befinden sich Schätze von Weltruf. Aber ein Werk, das zu den hervorragendsten Schöpfungen aller Zeiten gehört und in seiner Art einzig dasteht, beherbergt die Bundesstadt, ein Werk, das trotz seiner künstlerischen und wissenschaftlichen Bedeutung noch keinen Platz in einer der bernischen Sammlungen gefunden hat: das große Relief der Berner Alpen (im Maßstabe 1:10,000) von Ingenieur Simon." Und endlich Herr Professor Heim in Zürich: „Nach Ausdehnung und Bedeutung der in diesem Maßstabe dargestellten Gebirgsgruppe übertrifft das Simonsche Relief des Berner Oberlandes alle bisherigen großen Reliefs um das Mehrfache. Es wird nach seiner Vollendung das zweifellos bedeutendste Relief sein, welches jemals hergestellt worden ist, und es wird wohl für lange Zeit das bedeutendste bleiben."

Mit wie viel Liebe und Aufopferung Freund Simon sein Werk geschaffen hat, wird durch die Tatsache klar, daß er hierzu mehr als 2000 Bergtouren ausführen und über 30 Jahre seines Lebens daran wenden mußte. Das Werk ist geschaffen. Alle seine beträchtlichen Mittel hat der Künstler dafür geopfert und oft sein Leben dafür eingesetzt. Dennoch blieb ihm das Künstlerlos nicht erspart. Er, der Schöpfer eines klassischen Menschheitswerkes, mußte, trotz seiner anspruchslosen Lebensweise, im eigentlichen Sinne darben. Erst in den letzten Monaten gelang es ihm, einige kleinere Arbeiten zu erhalten, die Hoffnung in ihm weckend, daß dadurch seine wirtschaftliche Lage etwas gehoben würde...., aber das

† Ingenieur S. Simon.

Walten der Natur kennt keine Nachsicht. Und so litt und stritt denn der edle Mensch und hervorragende Künstler bis ihn der Tod erlöste.

Die Nachwelt wird, wie allen seinesgleichen, dem Toten mehr Verständnis entgegenbringen als die Gegenwart.

J. Egli.

† Arnold Sollberger,

gew. Metzgermeister in Bern.

Um eine leidvolle Freundespflicht zu erfüllen, verdient es der Verstorbene,

† Arnold Sollberger.

daß seiner Lebenswirksamkeit in dieser Zeitschrift einige Worte gewidmet werden. Freund Sollberger, in weiten Kreisen mit seinem Vornamen „Noldi" bekannt, erreichte ein Alter von 65 Jahren. Von mehreren Geschwistern war er der Sohn armer Eltern. Leider erlaubten es die Mittel seiner Eltern nicht, daß der begabte Jüngling bessere Schulen besuchen konnte. Schon in früher Jugendzeit mußte er sein Brot verdienen. Als starker, gesunder Knabe betätigte er sich neben der Schule bei der Landwirtschaft und nach seiner Konfirmation entschloß er sich, den Metzgerberuf zu erlernen. Er kam zu einem Metzgermeister nach Derendingen in die Lehre und nach beendigter Lehrzeit versah er verschiedene Stellen in seinem Heimatkanton Bern. Seine letzten Stellen waren beim Vater von Herrn Metzgermeister Gafner und Rätz in Bern. Bei Metzgermeister Gafner lernte er seine Frau kennen. Nach ihrer Verehelichung entschloß sich das junge arbeitsfreudige Ehepaar, eine eigene Metzgerei zu gründen und mieteten im Jahre 1884 die ehemalige Metzgerei zum Schweizerbund in der Länggasse. Nach Verlauf von zirka 10 Jahren erwarb er sich ein Haus samt Geschäft im Mattenhof (Belpstraße). Hier führte er sein Geschäft mit seiner unermüdlichen, hilfsbereiten Frau, seinem Sohn und seiner Schwiegertochter mit der früheren rastlosen Tätigkeit weiter und brachte es zur schönen Blüte. Wenn er vom Geschäft einige Stunden abkommen konnte, bewegte er sich gerne in Berufs-, Sänger- und Schützenkreisen. Er gehörte als Aktiv- und Passivmitglied verschiedenen hiesigen Vereinen an, in denselben er stets seinen Mann stellte. Im Männerchor Länggaß, Liederkranz „Frohsinn" und Männerchor Konkordia wurde er durch seine langjährige Mitgliedschaft Veteran und bei der Schützengesellschaft Mattenhof erwarb er sich als ihr ehemaliger Präsident die Ehrenmitgliedschaft; ebenso auch von der hiesigen Metzgermeisterschaft wurde er als langjähriger Delegierter und Vorstandsmitglied des Verbandes mit der Ehrenmitgliedschaft bedacht. Ferner war er auch verschiedene Jahre Präsident von der Brunnenwasser-Genossenschaft, der er sich in uneigennütziger Weise mit großer Hingabe widmete. Kurzum, im Vereins- und Gesellschaftsleben war er durch sein temperamentvolles Gemüt stets eine willkommene Persönlichkeit. Politisch gehörte er der freisinnigen Partei an und hatte diesen Boden nie verlassen. Im Militärdienst erfüllte er sämtliche Dienste und ist als Wachtmeister aus dem Heer ausgeschieden. Noch zu erwähnen ist, daß er stets ein mitleidiges Gefühl für unverschuldet Arme hatte und sich auch gegenüber seinen Verwandten, Freunden und Bekannten stets hilfreich zur Verfügung stellte, was ebenfalls zu seiner großen Beliebtheit beigetragen hat. Nun bist du nicht mehr. Fügen wir uns in das Unvermeidliche und bewahren wir dem Toten ein aufrichtiges Andenken.

G. Sch-li.

In Gampelen starb am 26. ds. Professor Dr. Eduard Bähler, Pfarrer in Gampelen. 1870 geboren studierte er Theologie und wurde 1895 Pfarrer in Thierachern. 1909 wurde er Lizenziat der Theologie und dann Privatdozent

an der Universität Bern. 1911 wurde er Ehrendoktor der Theologie der Universität Lausanne und kurz darauf außerordentlicher Professor in Bern. 1913 vertauschte er die Kanzel von Thierachern mit derjenigen von Gampelen. —

Am 22. ds. früh überfuhr der Pariser Expreß im Gsteig bei Münchenbuchsee ein mit drei Personen besetztes Fuhrwerk, das die Geleise passieren wollte. Die 23jährige Johanna Streit aus Gsteig wurde auf der Stelle getötet. Der Bahnübergang führt nur auf das Feld, hat keine Barrière und ist keiner sonstigen Bewachung unterstellt. —

Am 25. ds. war die Linie der Gürbetalbahn zwischen Wabern und Kehrsatz infolge der starken Regengüsse mit Steinen und Erde überschwemmt. Ein Personenzug kam zum Entgleisen, so daß die Lokomotive, ein Gepäck- und ein Personenwagen aus den Schienen geworfen wurden. Personen kamen nicht zu Schaden. —

Der Chauffeur eines Genfer Automobils war in Zollikofen in der Nacht wegen einigen Schützen, die den Weg versperrten, gezwungen, langsam zu fahren. Aus Aerger darüber hielt er an und warf einen Stein in die Gruppe, durch den einer der Schützen verletzt wurde. Hierauf bewarfen die Schützen das Auto, das nun flüchtete, ihrerseits mit Steinen, wobei eine Scheibe des Wagens zertrümmert wurde. Aus diesem Vorfall entstand dann das Gerücht eines Raubüberfalles auf ein Genfer Auto in Zollikofen. —

Am 24. ds. verwüstete ein neues Ungewitter den Rebberg von Wingreis bei Twann. Die andauernd gewitterhafte Witterung fördert außerdem noch ungemein die Entwicklung des falschen Mehltaues, so daß man bereits den Kampf mit diesem Feind des Rebstockes hat aufnehmen müssen. —

Bei der Bergprüfungsfahrt des Motorklubs Biel am 17. ds. wurden fünf Kinder und drei Erwachsene durch Rennfahrer überfahren, einige davon sind schwer verletzt. Dem Vernehmen nach hat nun die Baudirektion des Kantons Bern Wettfahrten auf öffentlichen Straßen für die Zukunft gänzlich verboten.

Die Inbetriebnahme des Thuner Hafens kann voraussichtlich auf Mitte Juni erfolgen. Am 23. ds. morgens wurde der Damm beim Thuner Dampfschiffkanal durchschnitten und das Wasser eingelassen. Hiermit ist die Hafenzufahrt und das Hafenbecken dem Schiffahrtsverkehr provisorisch geöffnet. (Siehe Artikel und Illustration Seite 353.) —

Am 23. ds. wurde Herr Lüthi aus Bern, Mitinhaber der Schützenfestwirtschaft in Spiez, von einem Velofahrer überrannt und ernstlich verletzt. —

Am 24. ds. fuhr die 29jährige Hildegard Große mit einem Ruderschiffchen bei Interlaken die Aare aufwärts. Sie verlor die Herrschaft über das Ruder, kam in die Strömung und bei den Schleusen der Goldei zerschellte der Kahn. Die Insassin trieb, sich an die Bootstrümmer klammernd, hilflos die Aare hinunter. Von der Bahnhofbrücke sprang ein Arbeiter namens Zurbrügg aus Unterseen ins Wasser, schwamm der Verunglückten nach und brachte die total erschöpfte Tochter ans Land. —

Vor einigen Tagen brachen drei junge Burschen im noch unbewohnten Hotel Grimselhospiz ein, taten sich an den Vorräten gütlich, versorgten sich mit neuen Kleidern und zogen dann über die Berge. Sie kamen aber nur bis über die Furka, denn in Andermatt wurden sie von der telephonisch avisierten Polizei in Empfang genommen. —

Am 24. ds. wurden in Ferenbalm, zu dessen Kirchgemeinde auch fünf freiburgische Gemeinden gehören, die neuen Kirchenglocken eingeweiht. Alle drei Glocken wurden von der Firma Rüetschi in Aarau geliefert. Die Glockenweihe vollzog Herr Pfarrer Gürtler. —

Stadt Bern

Die Berner Stadtgärtnerei ist eine große Kinderfreundin: Ueberall, wo sie die Hand im Spiel hat und es ihr möglich ist, legt sie Spielplätze für unsere Kinderwelt an. Und ist die Anlage noch so kunstvoll und schön: ein Sandplätzchen, an dem die Kinder sich ergötzen und wo sie ihre Schaffensfreude betätigen können, darf nicht fehlen. Sogar am Fuße der Münstermauer, auf der Plattform, besteht ein sorgfältig eingehagter Sandplatz, der für die Kinderwelt den Hauptanziehungspunkt der Plattform bildet. Nun ist auch im Rosengarten ein eigentlicher Kinderspielplatz erstanden. Das alte Gärtnerhaus wurde abgebrochen und an seine Stelle ein Kinderspielplatz angelegt. Zwar findet sich beim großen Teich für die Kinder bereits ein kleiner Teich, wo sie Schiffchen und Celluloidtierchen ins Wasser setzen können. Beim neuen Platz wurde jedoch von einem kleinen Teich Abstand genommen auf Grund von gemachten Erfahrungen. Dagegen ist ein kleines Podium erstanden, ein Sandplätzchen ist ebenfalls da. Von dem Aufstellen einer Schaukel, eines Rundlaufes oder dergleichen wurde ebenfalls abgesehen, da Unglücksfälle befürchtet wurden; dagegen soll ein Croquetspiel für die Kinder aufgestellt werden, wenn sich eine Lehrerin oder ein Lehrer zum Anlernen findet. Auch bei der Anlage der neuen Krippe am Altenberg erweist sich die Stadtgärtnerei als verständnisvolle Kinderfreundin. Der eine Garten wurde mit Hecken und Bäumchen so angepflanzt, daß die Kinder, die in Kinderwagen ins Freie gestellt werden, Schutz vor der Sonne erhalten und der Stand der Sonne berücksichtigt werden kann. Der andere Garten wird für die Kinder hergerichtet, die sich mit allerhand Spielen beschäftigen können. Ein geradezu idealer Kinderaufenthalt ist auch der sogenannte Volksgarten bei der Johanneskirche, wo die Kinder alles vorfinden, mit dem sie sich die Stunden vertreiben können.

Bei der Gemeindeabstimmung vom 24. ds. wurde der Alignementsplan der Laubeckstraße mit 12,706 Stimmen gegen 1972 und der für die Schoßhaldenstraße mit 12,731 Stimmen gegen 2036 angenommen. —

Am 26. ds. abends traf eine aus acht Personen bestehende chinesische Mission in der Bundesstadt ein. Die Mission, deren Führer General Hsu, ehemaliger Gouverneur der Mongolei ist, will die Elektrifikation unserer Bahnen, Straßen und Brückenbauten, Kraftwerke, Militärwesen und die Uhrenindustrie studieren. Mittwoch nachmittags machte sie dem Bundesrat ihre Aufwartung, der dann ein Dîner in der chinesischen Gesandtschaft folgte. —

Nach beinahe 30jähriger hingebungsvoller Tätigkeit gedenkt Herr Dr. H. Preiswerk auf künftigen Herbst als Rektor des Freien Gymnasiums zurückzutreten. Hiemit im Zusammenhange fand auch am 23. ds. eine freie Aussprache über die inneren Angelegenheiten des Freien Gymnasiums statt, an der sich die Eltern der Schüler, wie auch sonstige Freunde der Lerberschule beteiligten. Wie Herr von Tavel, der Präsident des Schuldirektoriums, erklärte, zieht sich die Geldfrage stets wie ein roter Faden durch die Geschichte der Schule. Heute weist das Freie Gymnasium ein Defizit von rund Fr. 35,000 auf. Ein Gesuch um eine Staatssubvention wurde abgelehnt, auch andere Versuche zur Deckung schlugen fehl. Es ist also unbedingt nötig, die Frage durch Ausgabenverminderung zur Lösung zu bringen. Eine Resolution, die der Direktion unbedingtes Vertrauen ausspricht, wurde von allen Anwesenden gutgeheißen. —

In der Bümplizer Kirche fand am 24. ds. die ordentliche Kirchgemeindeversammlung statt, die von 44 Stimmberechtigten besucht war. Als Präsident der Kirchgemeinde und des Kirchgemeinderates wurde Herr Fritz Messerli wieder bestätigt, ebenso der Sekretär Herr Fritz Stucki. Als Vizepräsident wurde Herr Widmer und als Kassier Herr Jufer, Sohn, gewählt. Laut Budget müssen im Jahre 1925 Fr. 25,384 durch die Kirchensteuer gedeckt werden. Diese beträgt 30 Rp. auf 1000 Franken Grundsteuer und vom Einkommen. Die Rechnungen für 1924 und das Budget für 1925 wurden einstimmig genehmigt. —

Am 23. ds. nachmittags wollte der Zollikofer Kioskinhaber, Mühlemann, mit dem Fahrrad aus einer Seitenstraße in die Murtenstraße einbiegen. Hiebei stieß er mit einem Automobil zusammen, wurde ziemlich ernst verletzt und mußte mit einer Schädelfraktur ins Krankenhaus gebracht werden. —

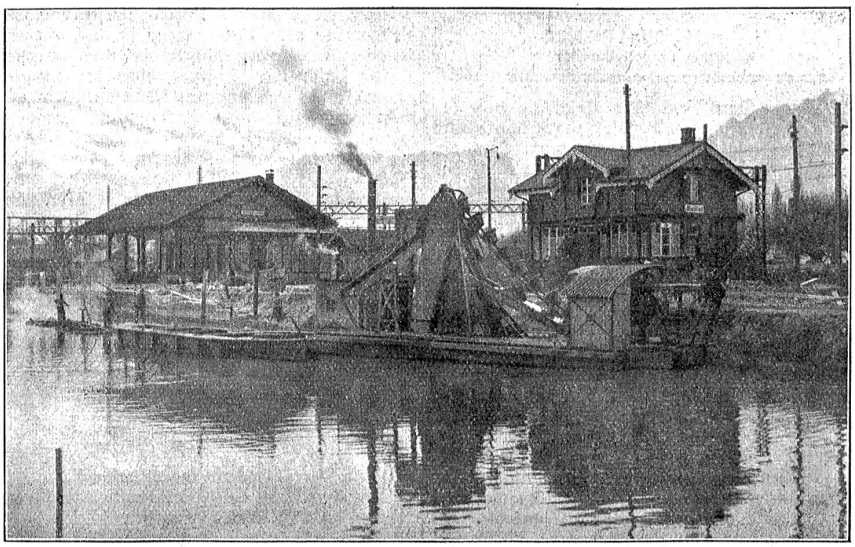
In den letzten Tagen wurden aus unbeaufsichtigt stehengelassenen Autos wiederholt Gegenstände entwendet: Reise- und Handkoffer, Pakete und Mäntel, u. a. auch ein Reisekoffer mit Wäsche im Werte von über 1000 Franken und ein schwarzer Damenpelzmantel im Werte von 900 Franken. —

Ein 13jähriger Schüler, der seit einiger Zeit Lose für das Erholungsheim Langnau verkaufte, entwendete an zwei Abenden in einer Kegelbahn aus verschiedenen dort aufgehängten Röcken die Brieftaschen. In einer derselben fand er Fr. 200, in einer andern Fr. 20. Von dem gestohlenen Gelde hat er angeblich Lose gekauft, will aber nur Treffer im Werte von 8 Franken gemacht haben. —

Von der Thuner Dampfschiffzufahrt.

In der Nummer 46 der „Berner Woche" vom Jahr 1924 haben wir ein Schanbild von Architekt Wipf veröffentlicht, das die künftige Gestaltung der Dampfschiffzufahrt zum Zentralbahnhof illustriert.

Die Planskizze der endgültigen Projektvariante der Berner Alpenbahngesellschaft vom 1. Februar 1925 bietet gegenüber den frühern Varianten vom September 1922 und vom August 1924 den Vorteil, daß die Hafeneinfahrt bei der bisherigen Station Scherzligen bedeutend erweitert werden kann, und damit vollkommen betriebssicher wird. Durch eine Teilung der Kanalanlage in eine Hafenzufahrt von 300 Meter Länge und in ein Hafenbecken von 180 Meter Länge kann nun diese Dampfschiffzufahrt als Hafenanlage bezeichnet werden. Die Hafeneinfahrt hat eine mittlere Breite von 50 Meter und das Hafenbecken eine solche von 45 Meter. In dieser Fahrrinne können bequem zwei Schiffe nebeneinander vorbeifahren. Das Hafenbecken ist für die Landung von drei Dampfern berechnet, wobei für spätere Zeiten Ausdehnungsmöglichkeiten für zwei Reserveschiffe bestehen. Für den Verkehr im Winter und den bequemen Zugang zu den kleinen Motorbooten werden Schiffstreppen erstellt. Das Hafenbecken ist gänzlich von einer Spundwand in Eisenbetonbohlen umgeben, während die Hafeneinfahrt einheitlich, dem Auge wohlgefällig, über dem Wasserspiegel mit Grünböschungen versehen wird. Unter Wasser wird hier eine Bruchsteinböschung aufgeführt, die mit Betonplatten abgedeckt wird. Das Hafenbecken wird architektonisch dadurch sehr wirkungsvoll abgeschlossen, daß in den Ecken der Hafenflügel gefällige Obelisken aus Naturstein auf kräftige Mauerbrüstungen gebaut werden, die als kleine Leuchttürme zur Beleuchtung der Hafenanlage dienen. Das Becken wird mit einem Geländer umgeben. Rings um das Hafenbecken und die Einfahrt werden Straßen und Trottoirs angelegt, die dem Verkehr in genügender Weise Rechnung tragen. Die Umgebung des Hafenareals wird durch Baumpflanzungen landschaftlich belebt. Die letzte Projektvariante hat auch die Abräumung der Besitzung Wethli mit sich gebracht, was nun den Blick auf die Stadt etwas geöffnet hat, und der Stadt Thun ermöglicht, auf einem zusammenhängenden Areal bei den idyllischen Inseln eine öffentliche Promenade zu erstellen.



Die alten heimeligen Gebäude der Station Scherzligen, welche nächstens der neuen Dampfschiffzufahrt Platz machen müssen.

Trotz dem erschwerten Arbeiten bei dem ständigen Regenwetter im April wird die Dampfschiffzufahrt nach Mitteilung des leitenden Ingenieurs, Herrn R. Meyer-Rein in Thun im Laufe des Monats Juni den Betrieb eröffnen können. Sie ist dann allerdings noch lange nicht vollendet, aber von großem Nutzen ist es für die Dampfschiffahrt, wenn sie als Provisorium schon auf den Sommerverkehr hin dienstbar wird.

Mit dem Bau der Dampfschiffzufahrt weichen nun auch die Gebäude der Station Scherzligen dem Zahn der Zeit, die so vielen Reisenden aller Länder bekannt sind. Die „Berner Woche" hält sie ihren Gepflogenheiten getreu, durch ein Bild in ewiger Erinnerung. Herr Photograph G. Schneiter hatte seinen Apparat zur Aufnahme bereit gestellt, als der Schwimmbagger an die Arbeit ging, den Quai zur einstigen Dampfschifflände fortzuräumen. Bald werden hier die stolzen Dampfer über blaue Fluten zum Thuner Zentralbahnhof die Einfahrt haben. E. F. B.

Stadt Bern.

Dieser Tage wurde ein mehrfach vorbestrafter Coiffeur wegen Manteldiebstahls in einem Restaurant in Haft genommen. Den Diebstahl führte er so aus, daß er statt des neuen Mantels seinen alten, abgetragenen an den betreffenden Nagel hängte. —

Im Bahnhof treffen gegenwärtig täglich Pilgerzüge ein, die oft zu 500 Pilger bringen. Die meisten gehen nach oder kommen von Rom, doch gibt es auch solche mit dem Bestimmungsort Lourdes. Bei den letzteren gibt es Züge, die einige Waggons für Kranke, meist Lahme und Blinde, führen. Auch ein Pilgerzug nach Palästina und einer der von dort zurückkehrte, machten in der Bundesstadt Halt. —

Im Frauenrestaurant „Daheim" stellte der Hausfrauenverein am Samstag abend Desserts, Süßspeisen und Entremets aus, die während eines Kurses hergestellt worden waren. In der gutbesuchten Ausstellung hielt Herr Dr. Tschumi einen Vortrag über „Narkotische Genußmittel", der mit großem Beifall aufgenommen wurde. —

Die Delegiertenversammlung des Bernischen Samaritervereins faßte nach Erledigung der Vereinsgeschäfte und Anhörung eines Vortrages von Stadtphysikus Dr. med. Hunziker in Basel über „Kurpfuscherei und Geheimmittel" eine Resolution, in der sie sich bereit erklärte, gegen das Kurpfuschertum mittelst Wanderausstellungen und Vorträgen zu kämpfen. —

Am Seidenweg brach ein unbekannter Täter in eine Wohnung ein und entwendete aus einem Korb 500 Franken und Obligationen im Wert von etwa 10,000 Franken. —

Zweite Turmmusik auf dem Münster.

(Eing.) Die am Pfingstmorgen um 8 Uhr mormittags durch Mitglieder des Berner Stadtorchesters unter Leitung von Ernst Graf geblasene zweite Turmmusik bringt einleitend von Richard Wagner eine Fanfare aus „Lohengrin" mit anschließendem Choral aus den „Meistersingern von Nürnberg", ausleitend J. S. Bachs Pfingstchoral „Komm heiliger Geist, Herre Gott" und als Mittelstück G. F. Händels „Tochter Zion, freue dich" als Wiederholung eines Bläserchors, der im letzten Jahr besonders frohen Wiederhall fand.

Kleine Zeitung.

Ein alter Abonnent unseres Blattes, Herr Charles Hodel, vormals Hotel Metropole in Bern, teilt uns mit, daß er auf 1. Juni 1925 das Kurhaus Bad Hinter-Lützelau bei Weggis am Vierwaldstättersee übernommen habe, das in herrlich sonniger und windgeschützter Lage angenehmen Aufenthalt bietet. Wir wünschen Herrn Hodel guten Erfolg an seiner neuen Wirkungsstätte und sind überzeugt, daß viele Berner sich gerne sein Haus merken werden, wenn es sie zu einem Aufenthalt an den schönen Vierwaldstättersee zieht.

Fußball-Sport.

Tottenham-Hotspurs — F. C. Bern 5:0.

Schon seit langem hatte man sich in den Berner Sportkreisen auf das Spiel der berühmten englischen Mannschaft aus London „Tottenham-Hotspurs" gefreut, denn es ist immer ein hoher sportlicher Genuß, englische Fußballkünstler beim Spiel zu sehen.

Am Auffahrtstage umzäunte eine große Zuschauermenge den Neufeldsportplatz, um die Engländer beim Spiel zu sehen. Sie haben uns gezeigt, was technisch und körperlich durchtrainierte Leute im Einzel- und Mannschaftsspiel zu leisten vermögen. Leider litt das Spiel an der allzugroßen Ueberlegenheit der Engländer, namentlich aber auch unter der Anwendung der nachgerade berüchtigten Offside-Taktik. In Freundschaftsspielen mit dem Zweck der Demonstration schönen Fußballs sollte sie nicht angewendet werden.

Letzten Sonntag spielte die Schweiz. Nationalmannschaft in Lausanne gegen Belgien. Die Schweiz war das ganze Spiel durch überlegen, konnte aber wegen einer guten Dosis Pech und dem Versagen des Stürmes, der zu wenig Schwung aufbrachte, die Ueberlegenheit nicht in Toren ausdrücken. Mit einem 0:0 Resultat trennten sich die beiden Mannschaften.

Am Pfingstmontag hat die gleiche Mannschaft (mit wenigen Aenderungen) in Bern auf dem herrlichen Neufeldsportplatz einen schweren Kampf gegen die Nationalelf Spaniens auszutragen. Die Spanier zählen unstreitbar zu den besten Fußballern des Kontinents. Sie verbinden hohes technisches Können mit südländischem Elan und Rasse. Es ist auf jeden Fall ein schöner Kampf zu erwarten, umsomehr als sich die Schweizermannschaft die Erfahrungen vom letzten Sonntag zu Nutze ziehen wird. B. H.

Operetten-Theater
(früher Theater-Variété)

Madame Sans-Gêne. Die Geschichte von der Wäscherin, die nach der Revolution zur Marschallin von Frankreich avancierte, ist schon sehr alt. Nelly Rademacher jedoch gelingt es, auch das letzte Stäubchen von dieser berühmten Theaterfigur des vergangenen Jahrhunderts zu blasen. Sie gibt sprudelndes Leben und stellt ein Mädelchen von solcher Herzensfrische auf die zappeligsten Beine der Welt, daß die Ausgrabung schon um dieser Leistung willen zu rechtfertigen ist. Dalichow zwang als Napoleon seine gedrungene Figur, sein trockenes Sprechen und seinen müden Augenaufschlag zu einer interessanten Charakterdarstellung. Wenn auch die Macht der bezwingenden Persönlichkeit nicht immer fühlbar war, so ist schon der Umstand Anerkennung, daß die Mittel, die seit Jahren in Schwank und Operette das Stammpublikum zu Heiterkeitsausbrüchen veranlaßten, in dieser Anwendung durchaus ernst genommen wurden. Hauser war ein sympathischer Lefèvre und Sumalvico bot als Fouché ein Bild des bei aller äußeren Gemütlichkeit skrupellosen Sesseljägers, das aus der allerletzten Gegenwart geschnitten schien.

Ueber dieser ausgezeichneten Darstellung seien die Vorzüge des Stückes, wenn sie auch in zweite Reihe gestellt werden müssen, doch nicht vergessen. Sardou gibt dem Theater, was des Theaters ist. Wenn seine technischen Meisterstücklein auch nicht vorbehaltlos zur Nachahmung empfohlen werden können, so ist doch nicht zu bestreiten, daß wir mit unserer neuesten dramatischen Dichtung ein gutes Stück weiter und daß unsere Dramatiker dem Volke um ein gutes Stück näher stünden, wenn sie sich nicht in den Kopf gesetzt hätten, grundsätzlich den praktischen Anforderungen der Bühne eher entgegenzuhandeln als entgegenkommen. So kann eine solche Ausgrabung nicht nur höchst vergnüglich, sondern nicht minder lehrreich sein. Da sie sich überdies als zugkräftig erwiesen hat, sind keinerlei Wünsche unerfüllt geblieben. N.

Vom Kramgaßleist.

„Zytgloggendurchbruchpräses"
Erwünscht den Durchbruch sehr:
Es muß etwas geschehen
Für'n „Untere Stadt Verkehr".
Markthalle ging schon flöten,
's ist wirklich ein Verdruß,
Und durch die Kramgaß flitzt nur
Der „städt'sche Omnibus".

Der Stadtbaumeister klüglich
Zählt auf Bedenken viel:
Die „Städtebau-Aesthetik"
Sei doch das höchste Ziel.
Es ist ja wahr, die Straße
Dient auch noch zum Verkehr,
Doch „höh're Interessen",
Die wiegen oft noch mehr.

Finanzdirektor freut sich,
Daß anno „Zwölf" man nicht
Voll Hast hat ganz verunziert
Das „Unterstadtgesicht".
's Projekt von „Fünfundzwanzig"
Ist wenigstens perfekt:
's ist gut, man überschläft erst
Solch Stadtverkehrsprojekt.

„Zytgloggendurchbruchpräses"
Ist nicht sehr hocherfreut:
Wo's „Neunzehnhundertzwölf" war,
Steht das Projekt noch heut'.
Und überschläft der Stadtrat
Die Sache nochmals fein,
So fällt bevor es reif wird
Noch gar der „Zytglogg" ein.

Hotta.

Unterhaltendes und Belehrendes

Apparat zur Ausnützung der Sonnenstrahlen.

Die Wissenschaft ist um eine außerordentlich interessante Erfindung reicher geworden. — Der Sonnenschmelzofen Mr. Marcel E. Moreaus in Californien ist imstande, eine Hitze zu erzeugen, die größer ist als diejenige der Sonne selber, welche von den Physikern auf 10,000 Grad Fahrenheit geschätzt wird. Zahlreiche erfolgreiche Experimente haben bewiesen, daß man mit diesem neuen Apparat bis auf 15,000 Grad Fahrenheit gelangen kann. So intensiv ist diese Hitze, daß die Ziegel, Platin, Diamanten oder jede beliebige Substanz in kurzer Zeit zu schmelzen oder in Gas aufzulösen vermag.

22 Spiegel, von denen jeder in einen rechtwinkligen Metallrahmen gefaßt ist, sind so um einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt, eine Zentrallinse, gruppiert, daß die darauffallenden Sonnenstrahlen einer verhältnismäßig großen Fläche durch eine entsprechende Anzahl Linsen in einem gemeinschaftlichen Brennpunkt gesammelt werden. Dieser Brennpunkt, auf wenige Kubikzentimeter lokalisiert, ist die wirksame Stelle des Schmelzofens, wo diese enorme Hitze entwickelt wird. Ein röhrenförmiges Kontrollinstrument, das mit sämtlichen Spiegeln und Linsen durch ein Gestänge mit Schrauben verbunden ist, ermöglicht dem Operateur, den Apparat auf den Sonnenwinkel für höchste Wirksamkeit genau einzustellen. Da die Sonne ihre Stellung ändert, muß diese Einstellung ebenfalls von Zeit zu Zeit geändert werden. Die Temperatur kann noch durch größere Spiegel und Linsen erhöht oder durch Bedecken und Abblenden einer Anzahl derselben gemildert werden. Sie kann ganz nach Bedarf verändert werden.

Die Erfindung Mr. Moreaus beruht zwar auf einem jahrhundertelang bekannten Prinzip (vergl. Mr. Berniers Maschine im 18. Jahrhundert), doch ist dieser Sonnenschmelzofen eine ganz neue Idee, und man darf erwarten, daß die Forscher mit Hilfe dieses Apparates dazu gelangen werden, neue wertvolle Produkte zu entdecken, oder Substanzen aufzulösen und zu analisieren, die bisher als unlöslich galten. Möglicherweise können durch Einschmelzen zweier oder mehrerer Metalle neue Legierungen gefunden werden, welche die Qualität und Dauerhaftigkeit der Maschinen erhöhen. Eine Idee, welche noch ausgearbeitet werden soll, ist die, die Sonnenhitze der Tropen statt Brennkohle dazu zu benützen, um Ammoniak verdunsten zu lassen zwecks Herstellung künstlichen Eises, wovon in jenen Gegenden großer Bedarf vorhanden. Wenn das Problem endlich befriedigend gelöst sein würde, könnten auch Mittel gefunden werden, die Sonnenenergie in größerem Maßstabe in elektrische Kraft umzuwandeln und per Draht auf weite Distanzen zu entsenden. So würde dann das Uebermaß an Sonnenlicht in den Wüsten für motorische Kraft, Heizungs- und Beleuchtungszwecke in den Städten gemäßigter Zonen ausgenützt. Mg.

Aus der Frauenwelt.

Ehrung der Mütter.

Die amerikanische Regierung hat, einem Beschluß des Kongresses vom 8. Mai 1914 gemäß, angeordnet, daß der zweite Sonntag im Monat Mai als „Muttertag" gefeiert und daß an diesem Tage als Zeichen der „Liebe und Verehrung für die Mütter des ganzen Landes" auf den öffentlichen Gebäuden die Nationalflagge gehißt wird.

Turnerinnen.

Von den 163 Sektionen, die der bernische Kantonalturnverein zählt, sind 42 Damenriegen und Damenturnvereine mit 1806 Turnerinnen.

Weibliche Advokaten in England.

An den zu Ostern abgelegten Prüfungen an den Rechtsfakultäten Englands haben auch 23 Frauen die Advokatenprüfung bestanden.

Was die englische Maschinenschreiberin wissen soll.

Zum Beweise dafür, daß der Geist der Moderne in die englische Verwaltung sich den Eingang erzwungen hat, bringt der „Manchester Guardian" die Fragen, die an junge Mädchen im englischen Unterrichtsministerium gestellt werden, bevor sie als Maschinenschreiberinnen angestellt werden: Was ist eine Gewerkschaft? Was sind ihre Funktionen, ihre Vor- und Nachteile? Was wissen sie über Mussolini, Herriot, Zaghlul, Ganghi und de Valera? Welche Nahrungsmittel sind im englischen Klima unerläßlich? Was wissen sie darüber, daß der Nährwert oft durch unpassende Zubereitung verloren geht? Was wissen Sie über die literarische Tätigkeit der Frauen in den vergangenen hundert Jahren? Erst wenn die junge Dame diese Fragen beantwortet hat, wird sie zur Schreibmaschine zugelassen.

Schönheitskonkurrenz für Damen über 50.

Ein New Yorker Modehaus hat die originelle Idee gehabt, einen Schönheitswettbewerb auszuschreiben, dessen Beteiligung aber nur für Damen offen stand, die das fünfzigste Lebensjahr überschritten hatten. Trotz der pessimistischen Voraussage der Skeptiker, die sich auf die Erfahrung gründete, daß die Vertreterinnen des schönen Geschlechts im allgemeinen wenig Neigung bekunden, ihr Alter der Oeffentlichkeit bekannt zu geben, war die Beteiligung an dem Wettbewerb außerordentlich rege. Die Preisträgerinnen haben dafür die Genugtuung, ihre Bilder in einer amerikanischen illustrierten Zeitung veröffentlicht zu sehen.